

Wahrheitskunde

Die Revolution auf dem seelischen Gebiet

Erscheint monatlich einmal	Apostelamt Juda Gemeinschaft des göttlichen Sozialismus	Nachdruck verboten !
----------------------------	--	----------------------

Der Gründungstag der Gemeinschaft *"Apostelamt Juda!"*

Der 02.Mai 1902 ist für uns Menschen im Lande Juda ein solch bedeutsamer Tag, dass wir seine Tragweite noch nach mehr als einhundert Jahren kaum richtig einschätzen können. Alleine wenn wir bedenken, dass mit ihm die verheißene Endzeit begann, von der die Alten Propheten sprachen und ebenso das, was in ihr noch geschehen und auf das Ende der Entwicklung zugehen soll. Von all dem weiß der Mensch, wissen auch wir nichts und doch muss es mit dem 02.Mai so verstanden werden, wie die Überlieferung solches uns zurückgelassen hat.

Wenn wir auch von all dem wenig, vielleicht auch nichts wissen, so hat doch der Vorgang des 02.Mai die Lehre uns neu kundgetan, die den Menschen schon solange begleitet, wie er sich mit Gott beschäftigt. Sie ist die Lehre, die ausschließlich nur mit dem Menschen etwas zu tun hat und die noch über seine irdische Zeit hinaus wirkt. Sie bestätigt auch das Erscheinungsbild des vor zweitausend Jahren gelebten Jesus Christus, der am 02.Mai 1902 in dem abendlichen Gottesdienst erschienen ist und den Bezirksältesten Julius Fischer zum Apostel in Juda berief. Mit seiner Berufung ist die Erfüllung der Verheißung vollzogen worden, die vor ca. viertausend Jahren verkündet worden ist. So, wie sie sich vor mehr als einhundert Jahren erfüllte, so erfüllt sich auch das, was mit ihr alles gesagt wurde - unabhängig davon, ob wir es heute schon beschreiben können oder nicht. Was uns aber mit dem 02.Mai unwiderleglich widerfahren ist, ist die Glaubenslehre, von der all die Gottesmänner in der Vergangenheit berichtet haben und die dem Menschen bisher als Leit- und Richtschnur gedient hat. Sie erklärte ihm immer seine Abhängigkeit von Kräften, die auf seiner geistig seelischen Ebene zu suchen sind und von denen er nie losgekommen ist. Auch trotz mancher Skepsis musste er erleben, dass sie unabhängig von dem, was er leben wollte, einen Weg vorgaben, den er letztlich gehen musste.

Hier hat der Mensch sich oft die Frage gestellt: was ist das für eine Lehre, die von einem Geist zeugt, der sich nur mit dem Menschen beschäftigt und dabei solche Vorgänge erleben lässt, wie den an dem 02.Mai 1902. Nun, diese Lehre beruht auf der Erkenntnis, dass der Geist des Menschen nach seinem Ableben in dem Sinn so weiterlebt, wie er zu Lebzeiten im Guten und Schlechten durch seine Materie zum Ausdruck kam. Da von ihm immer die Kraft in seinem Leben ausging, so bleibt sie es auch nach seinem Ableben und wird durch die Bande seiner Geschlechtslinie in das Leben seiner Nachkommen mit hinein wirken. Dieser geistige Fortgang hat dem Menschen schon in der tiefen Vergangenheit begreifen lassen, dass all die Vorgänge - gewollt oder ungewollt - in sein Leben wirken und überwiegend etwas mit denen zu tun haben, die ihnen vorausgegangen sind. So auch das, was er mit all den Offenbarungen und Verheißungen erlebt hat, die sich in seinem Leben erfüllten. Sie waren stets die Ergebnisse, die auf das zurückgingen, was er zuvor im Guten und im Schlechten gelebt hat. Das, was er in diesem Zusammenhang erkannt und gelernt hat, wurde in seiner Entwicklung zu der Lehre, die bis heute den Menschen den Lebenssinn gaben, der ihm letztlich zu seinem Glück oder Unglück gedient hat.

All diese Zusammenhänge sind heute dem apostolischen Menschen bewusst und er hat sie erkannt, dass alles Gute aus dem göttlichen Geschlecht kommt, mit dem er durch die Versiegelung verbunden worden ist. Durch sie hat er erlebt, dass nach ihr Einflüsse in seinem Leben wirksam geworden sind, die ihn nicht nur formten, sondern auch die Gewissheit gaben - unabhängig davon ob er an sie glaubte oder nicht - ihn mit dem Ewigen vereinigt zu haben. Es sind die Einflüsse, die dem Menschen nicht nur wissen lassen, was gut und schlecht ist, sondern auch deutlich machen, dass sie eine nicht zu unterschätzende Wirkung in seinem Leben haben. Sie machen ihm begreiflich, dass alle Erscheinungen, die er als sein Schicksal bezeichnet, etwas mit dem zu tun haben, was er das Unsterbliche nennt. Aus Nichts kommt nichts! Sicher und das machen uns all diese Zusammenhänge deutlich, allem ist etwas vorausgegangen, das aus keiner fremden oder entfernten Welt kommt. Hier sehen wir, wie schwer es doch zu begreifen ist, trotz der Lehre, die wir glauben zu kennen. Um wie viel schwieriger ist erst das zu deuten, was als die Endzeit zu verstehen ist, von der die Verheißung spricht.

Ich denke hierbei allein an den Begriff "*Gott Juda*", der in der Dreieinigkeit als Gott Vater genannt wird und in der apostolischen Lehre mit dem göttlichen Geschlecht als Sender verstanden wird. Ohne den wäre weder die Verheißung noch ihre Erfüllung möglich gewesen. Dennoch lernen wir mit ihm die Zusammenhänge verstehen, die deutlich machen: woher kommen wir und wohin gehen wir nach der irdischen Zeit. Deshalb sage ich, das Geschehen am 02.Mai geht eindeutig auf Gott Juda, der das unsterbliche Geschlecht ist, zurück. Wenn wir auch von dem gesagten Zusammenhang aus dieser Lehre nicht mehr verstehen, als was für unser Leben von Nöten ist, so ändert das nichts an dem, dass, wenn wir von dieser Erde in die Ewigkeit gegangen sind, wir von diesem Geschlecht aufgenommen werden. Es lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Nur deshalb konnten die vergangenen Gottesmänner davon zeugen.

Unser Glaube an diesen unsterblichen Gott lässt uns sagen: solche geistige Wiedergeburt, wie sie am 02.Mai 1902 wirksam geworden ist, kann nur von dem Geist ausgehen, der mit dem göttlichen Geschlecht verstanden wird. Dieser Vorgang spricht auch dafür, dass ihn immer nur wenige Menschen erleben und nur von wenigen getragen und bisher gelebt wurde. Das wir zu den wenigen heute gehören dürfen, ist eine unschätzbare Gnade. Im Rückblick sagen wir auch: Dank der treuen und ehrlichen Menschen, die trotz all der natürlichen Lebensbedingungen dem treu geblieben sind, was ihnen in der ersten Stunde anvertraut wurde.

Mit dem 02.Mai ist keine neue oder andere Lehre entstanden. Wenn sie gestern unter Jesus Christus und heute unter Juda verklärt wird, so deshalb, weil sie niemals unter einem anderen Namen zum Ausdruck kommen kann, als unter dem, der sie in der jeweiligen Gegenwart bekommen hat. Hinter jeder Verheißung steht immer der Geist des Geschlechtes, von dem dann gesprochen wird. Wenn es durch Jakob seinen Sohn Juda sagte, unter seinem Namen (Juda) werden die Geschlechter gesegnet werden, dann sind diese Worte von keinem anderen gesprochen worden. Hier muss der Mensch verstehen lernen, dass **nicht er** das Geschlecht ist - ebenso ist **das Geschlecht nicht der Mensch**. Der Mensch bleibt im Fortgang dieser geistigen Wirksamkeit nur das dienende Werkzeug, durch den das göttliche Geschlecht zum Ausdruck kommt. Dies hat die Entwicklung bewiesen durch Abraham, Isaak, Jakob, Christus und heute Juda. Durch alle wirkte und wirkt derselbe Geist, auch heute noch. In dieser Wirksamkeit liegt die Endzeit, die von keinem anderen Geist besser und deutlicher verheißen werden konnte, als dem göttlichen Geschlecht, das von Anbeginn zielbewusst den Weg der menschlichen Entwicklung vorgab. Christus sagte zu diesem Geschlecht " V a t e r ", welches auch seinem Leben vorausging. Es war das Geschlecht, aus dem er neu geboren und hervorgegangen ist, von dem gesagt wird, es ist die Wurzel Davids. *Niemand kommt zum Vater denn durch mich – Ich und der Vater sind eins*, waren stets seine Worte.

Nach dem Geschehen am 02. Mai 1902, seit dem der Mensch die Wirksamkeit des Geschlechtes erlebt, begann es die Gemeinschaft "*Apostelamt Juda*" zu formen, die nun bereits 103 Jahre den Weg vorgibt, der den Menschen zu seinem Heil führt. In diesem Aufbau und was die Jahre dem Menschen in der Gemeinschaft gaben, war nicht nur Sonnenschein, sondern auch harte und schwere Arbeit. Sie war so vielschichtig, dass man sie nicht anders auflisten kann als zu sagen: mit der Wirkungsweise des Un-

sterblichen ist eine neue gedankliche Glaubensauffassung entstanden; mit ihr waren oft Freud' und Leid dicht beieinander. Viel Müh' und Arbeit waren der Weg des Aufbaues und nicht zuletzt die Schwierigkeiten, die sich mit der Auflösung, Krieg, Verfolgung, Vertreibung und der Teilung zwischen Ost und West ergaben. Nicht immer haben die weltlichen Umstände das Leben in der Gemeinschaft leichter gemacht, doch ihr Leitspruch war: *"Ohne Kampf kein Sieg."* So schwer, wie manches auch war – die Menschen in der Gemeinschaft wollten auf sie nicht verzichten und vor allen Dingen den gegebenen Schwur, den sie bei ihrer Versiegelung gaben, aufrechterhalten.

Jeder weiß zu seinem Teil, das Leben ist hart; egal ob in seinem täglichen Leben oder in der Gemeinschaft - niemanden wurde und wird etwas geschenkt. Jeder hat im Zuge des Fortgangs erlebt, welche Bedeutung der Glaube für ihn, besonders in den schwierigsten Situationen seines Lebens, hatte. Jeder war und ist sich dessen bewusst gewesen, auch heute noch: wo seine wissenden Möglichkeiten ausgeschöpft sind, da sind noch lange nicht die Möglichkeiten des Glaubens an das ewig Unsterbliche beendet. *"Und ist der Glaube so groß wie ein Senfkorn, so kann er Berge versetzen."*

In der Vielfältigkeit - die das Leben des Menschen begleitet - hat er seit seiner Versiegelung die Zusammenhänge begreifen gelernt, auch wie sie in sein Leben wirken. Wenn heute, sowie auch in der Vergangenheit von dem göttlichen Geschlecht gesprochen wird, dann deshalb, weil es die Kraft des Geistes ist, die den Menschen die Kräfte erleben lässt, durch die er das Heil und seine Erlösung zum ewigen Leben erfahren kann. Wobei ich hier bemerken möchte, jedem Menschen geht etwas voraus, das seinen Einfluss auf ihn ausübt und oft unerklärliche Dinge geschehen lässt. So vielfältig das Leben des Einzelnen auch immer war, so wirkt es auch aus der Ewigkeit in sein gegenwärtiges Leben. Nie wird der Einfluss auf seine Kinder und Enkelkinder ein anderer sein, als immer der, der von seinen Eltern, Großeltern usw. ausgegangen ist. So zeugt auch das Apostelamt Juda ausschließlich von dem, was ihm vorausgegangen ist.

In der Gemeinschaft hat der Mensch diese Erfahrungen mit den Kräften gemacht, die eindeutig auf das zurückgehen, was vor seiner Zeit war. Durch seine Versiegelung bekam er den Beweis: es gibt einen Geist, der seit der Stunde, als der Apostel seine Hand auf sein Haupt legte und die Worte sprach: *"Ich löse dich aus der Welt und führe dich in das Reich des lebendigen Gottes"*, seine Wirksamkeit erleben konnte. Sicher, all diese Vorgänge sind geistiger Natur und blieben deshalb auch seinem Verstand bis heute verborgen.

In all diesen Zusammenhängen bleibt der Glaube an das Ewige unabdingbar. Alles Unsichtbare und Geistige bleibt dem Sterblichen und damit dem Verstand unergründlich, was nicht heißt, dass es dies nicht gibt. Sicher, wenn es dem Menschen gut geht, lässt es sich viel über Gott und seine Kräfte und somit über das Unsterbliche sagen. Nur, greift er nicht nach ihnen, wenn er mit seinem Verstand nicht weiterkommt? Oft glaubt er, er kann sich all seine Wünsche selber erfüllen, doch macht er nicht oft die Erfahrung, dass sie stark von dem abhängig sind, was seinem Leben vorausgegangen ist? In jedem Geschlecht lebt Gutes und Böses, das auf den unterschiedlichen Wegen in sein Leben wirkt und sich von dem Verstand weder aufhalten noch verändern lässt. Die Werke bleiben immer das Produkt dessen, was ihnen vorseilte, gleich welcher Art.

Der Mensch setzt in seinem Leben immer die Lebenserwartungen voraus, von denen er glaubt, dass sie in seinem Sinn liegen. Bloß, erfüllen sie sich nicht so, wie er sie haben wollte, so sucht er die Ursachen weniger in dem, was ihnen vorausgegangen ist, sondern mehr dort, wo sie zu seinem Leben keine Verbindung haben. Auch Enttäuschungen sind immer Folgen seiner oder aus seiner Geschlechtslinie gelegten Ursachen, die sich im Fortgang über die Nachkommen noch auswirken. Hierbei wird kaum jemand sagen können, woher die Ursachen kommen und wer sie gelegt hat, die zu den Erlebnissen geführt haben. Jedoch, ohne Saat gibt es keine Ernte. Keine Saat, egal ob die Kartoffel, das Getreide oder sonstiges Gewächs wird aus der gelegten Saat etwas anderes wachsen lassen, als was sie ist. Ebenso kommt aus der geistigen Saat, die der Mensch mit seinem Wort und seiner Handlungsweise legt, keine andere Frucht. Hat er Gutes getan, so bleibt der Fortgang gut und war er schlecht - so bleibt er schlecht! Niemand wird aus dem Guten Böses und aus Bösem Gutes bekommen, ebenso wie aus der Kartoffel

kein Getreide und aus dem Getreide keine Kartoffel erwächst; ebenso ist es im Leben des Menschen. Deshalb ist auch keiner für das verantwortlich, was der andere lebt, sondern jeder baut und lebt, was sein Leben und das seines Geschlechtes gibt. Hier sollte auch niemand den anderen dafür verantwortlich machen, was in seinem Leben unerfüllt bleibt. In all den Zusammenhängen ist es wichtig zu verstehen, dass die eigene Lebenseinstellung die Grundlage für sein Leben ist und für die zukünftigen Generationen, die seinen Geist weiter tragen.

Ich wünsche, auch im Namen des Hauptcharakteramtes und aller Apostel, jedem zu dem Gründungstag des Apostelamtes Juda alles Gute und den Segen des Gottes, mit dem er den Bund seines Lebens durch die Hand seines Apostels geschlossen hat. Mögen diese Zeilen ihm immer zu seinem Heil und Frieden dienen, durch Juda in seiner Meisterschaft von Heute.

Apostel in Juda

Heinrich Matschenz